

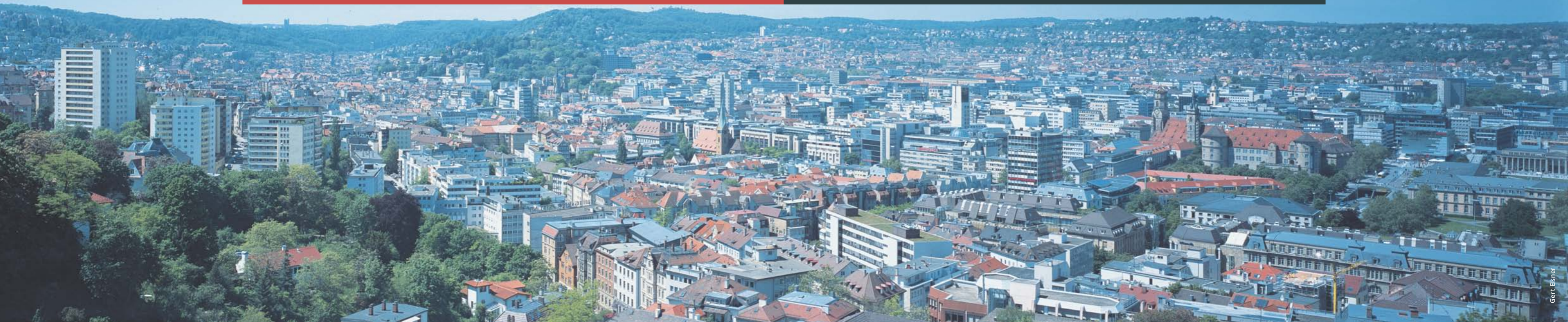
© Alle Rechte vorbehalten. Stadtentwässerung Stuttgart SES 072005 - 1000

10 Jahre Eigenbetrieb SES über 125 Jahre Stadtentwässerung



Landeshauptstadt Stuttgart
Tiefbauamt
Eigenbetrieb Stadtentwässerung Stuttgart (SES)

Konzeption und Gestaltung	Conrad Höllerer
Redaktion und Produktion	höllerer kommunikation
Text	Martin Pfeiffer
Druck und Verarbeitung	Offizin Scheufele GmbH



Gert Ebner

Liebe Mitbürgerinnen und liebe Mitbürger, zehn Jahre ist es her, dass der Gemeinderat der Stadt Stuttgart die Stadtentwässerung Stuttgart, kurz SES, als Eigenbetrieb gründete.

Ein guter Zeitpunkt für uns alle – für die Stadtverwaltung, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Eigenbetriebes und nicht zuletzt für die Bürgerinnen und Bürger – zurückzublicken, das Erreichte zu bilanzieren und einen Ausblick auf zukünftige Aufgaben zu geben. Die SES, das sei hier gleich vorweggenommen, hat die an sie gestellten Erwartungen mehr als erfüllt.

Gegründet in einer Phase großer finanzieller Herausforderungen, hat sie es geschafft, die stetig steigenden Anforderungen an den Umweltschutz mit einer hohen Wirtschaftlichkeit in Einklang zu bringen. Der Respekt vor dem Geld der Gebührenzahler war aber gleichermaßen Leitlinie wie die Verantwortung für Umwelt und Gewässerschutz.

Saubere Flüsse und Seen sind unerlässliche Lebensgrundlage für unser modernes urbanes Leben – auch und gerade in Stuttgart, wo Wasser schon immer ein wertvolles und knappes Gut war. Über weite Entfernungen schaffen Bodensee- und Landeswasserversorgung Trinkwasser in unsere Region, welches dann nach Gebrauch wieder gereinigt in den Neckar, die Körsch und die Glems geleitet wird.

Die Ses ist jedoch nicht nur das gelungene Beispiel eines kommunalen Eigenbetriebs. Sie zeigt auch, wie man mit Weitblick und Vernunft Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger schaffen kann. In bewährter Zusammenarbeit mit unseren Nachbargemeinden Ditzingen, Esslingen, Fellbach, Gerlingen, Korntal-Münchingen, Kornwestheim, Leinfelden-Echterdingen, Ostfildern und Remseck ist es gelungen, die Abwassergebühren niedrig und das technische Niveau hoch zu halten.

Die SES hat viel erreicht. Das gilt es zu sichern und weiter auszubauen – mit Verantwortungsbewusstsein und Mut zu verantwortlichem Handeln.

Dr. Wolfgang Schuster
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Stuttgart

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, mit einem Bilanzvolumen von 750 Millionen Euro und jährlichen Investitionen von über 38 Millionen Euro wird die SES seit 1995 als Eigenbetrieb geführt. Mit überzeugendem Resultat.

Hohe Investitionen, schärfere Vorgaben des Gesetzgebers, eine angespannte Haushaltslage: die Gründe, die vor zehn Jahren zur Ausgliederung der Stadtentwässerung in einen kommunalen Eigenbetrieb führten, sind heute aktueller denn je. Und bestätigen die Richtigkeit der damaligen Entscheidung. Es war zukunftsweisend, die Aufgaben der Stadtentwässerung betriebswirtschaftlich auszurichten und unter Aufsicht kommunaler Gremien nach kaufmännischen Gesichtspunkten zu führen. Die SES wird von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach Richtlinien geprüft, wie sie auch für Kapitalgesellschaften gelten.

Mit Gründung des Eigenbetriebs wurde zum erstenmal in der Geschichte der Stuttgarter Stadtentwässerung ein mittelfristiges Investitionsprogramm aufgelegt; die dafür notwendigen Mittel waren im Städtischen Haushalt nicht mehr darstellbar.

Die SES kann heute auf die Herausforderungen mit der notwendigen Flexibilität und Geschwindigkeit reagieren. Der Eigenbetrieb verfügt über ein kompaktes und transparentes Berichts- und Steuerungssystem und ist so in der Lage, aktuelle und zukünftige Risiken, aber auch Chancen zu erkennen und zeitnah geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Das Betriebsvermögen der SES zu erhalten und die notwendigen Investitionen zu tätigen ohne den Bürger über Maß zu belasten - das ist und bleibt das Ziel unserer Arbeit. Herzlichen Dank auch an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich tagtäglich dafür einsetzen.

Die SES wird auch zukünftig für die Bürgerinnen und Bürger qualitativ hochwertige und kostengünstige Leistungen erbringen.

Prof. Hartwig Beiche
Erster und Technischer Betriebsleiter

Frank Endrich
Kaufmännischer Betriebsleiter

Vom Mittelalter bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts

Ohne Wasser kein Leben. Ohne sauberes Wasser keine Zivilisation. Die

Geschichte der Stadtentwässerung ist eine Geschichte der Zivilisation. Sie zeigt, wie eine moderne Gesellschaft überhaupt lebensfähig ist. Und sie ist eine relativ junge Geschichte: Wenn heute sauberes Wasser aus dem Wasserhahn fließt, das Abwasser in der Kanalisation verschwindet und wieder gereinigt in den Neckar eingeleitet wird, ist das für uns ganz normal. Aber noch lange nicht selbstverständlich.

Die Trennung von Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung ist eine moderne Errungenschaft.

Vom Mittelalter bis weit in die Mitte des 19. Jahrhunderts spielt die Stadtentwässerung im Bewusstsein der

Menschen keine wesentliche Rolle. Stadtbewohner nutzen ein und dieselben Gewässer, um Frischwasser zu holen und das Abwasser zu entsorgen. Mühlen beziehen ihr Brauchwasser aus demselben Fluss, in den auch Handwerksbetriebe, Schlachthöfe und Einwohner ihr verschmutztes, mit Fäkalien befrachtetes Abwasser entsorgen.

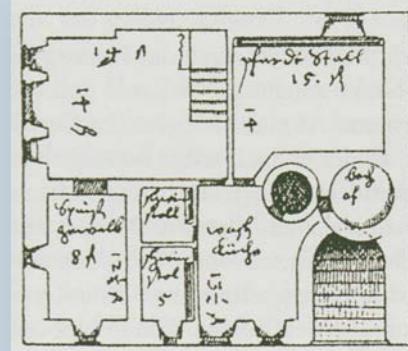
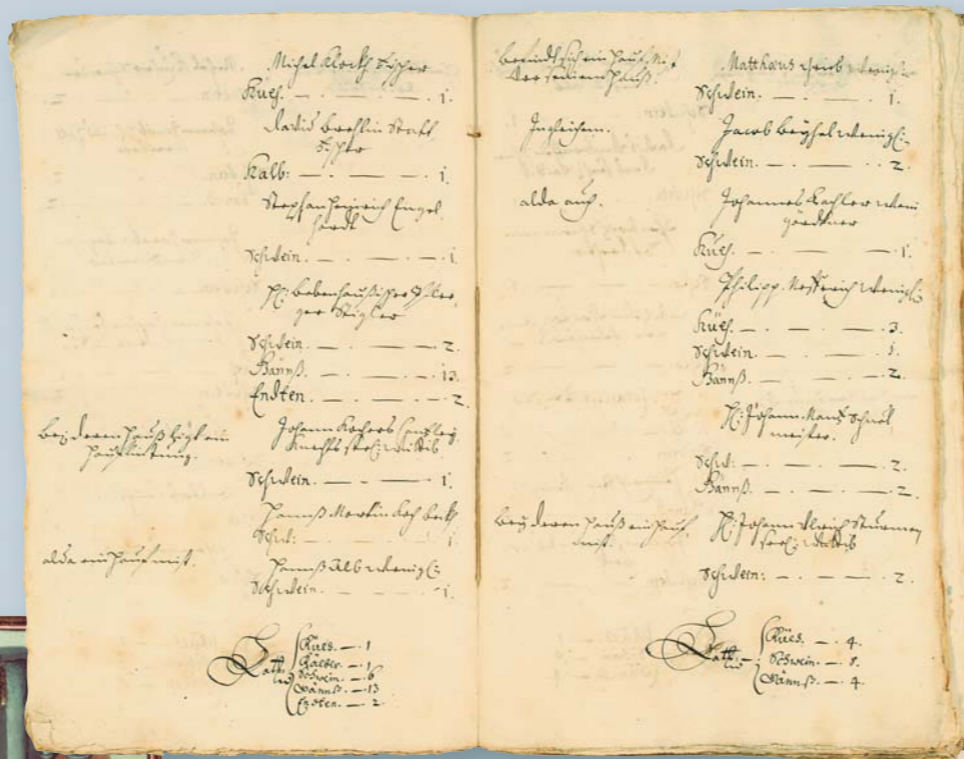
Regen- und Abwasser werden über offene Rinnsteine und mancherorts über überwölbte Kanäle direkt in die Flüsse oder auf außerhalb der Stadt liegende Felder abgeleitet. Zur Aufnahme der mensch-

lichen Exkremate dienen später auch Abortgruben. Quittungen belegen, dass selbst bei den besten Häusern der Stadt die Gruben nur alle sieben Jahre geleert werden, manchmal sogar erst nach 40 Jahren.

Stadtentwässerung wird zur Überlebensfrage. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts zieht das

Angebot an Arbeitsplätzen und die fortgeschrittene Infrastruktur immer mehr Menschen vom Land in die Städte. Die ohnehin kaum ausreichende Abwasserentsorgung kommt schnell an ihre Grenzen. Die Abortgruben reichen nicht mehr aus, und die vorhandenen Rinnen und Kanäle sind mit der Ableitung der rasch

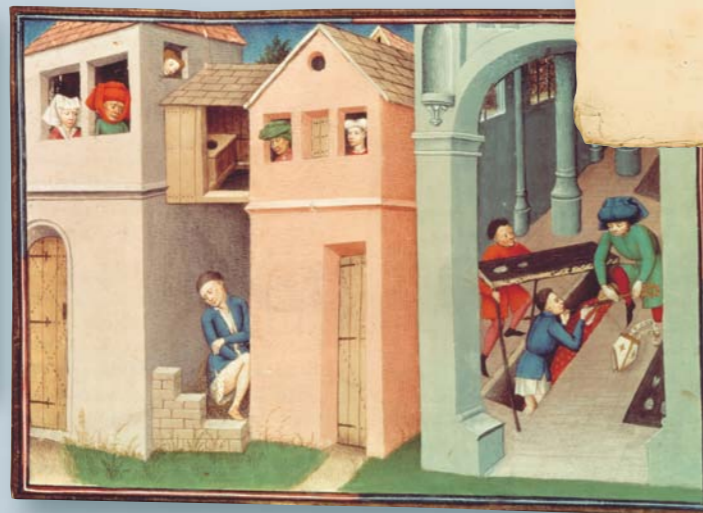
anwachsenden Abwassermengen bald überfordert. Abwasser wird zu einem Zivilisationsproblem, das mit der Gefährdung von Gesundheit und Leben auch die Grundlagen des städtischen Lebens bedroht. Typhus- und Choleraepidemien brechen aus. Und sind der Auslöser für eine breite Diskussion über die Reinhaltung der Städte.



um 1530

„Das Frauenbad“, Holzschnitt von Hans Sebald Beham.

Baden im öffentlichen Badehaus. Die Baderkultur währte nicht lange - sie missfiel der klerikalen Obrigkeit und wurde verboten.



1348

Giovanni Boccaccio illustriert im „Decamerone“ mittelalterliche Verhältnisse: Ehrgaben, Abtritthäuschen – und eine Dame bei der Verrichtung ihrer Notdurft...

1684

Herzog Friedrich Karl v. Württemberg missfiel der Unrat in seiner Stadt; lies deshalb „Mistinen und Vieh“ in Stuttgart zählen: Neben den ca. 12000 Einwohnern gabe es in der Stadt 157 auf der Strasse gelegene Misthäufen, 4 Ochsen, 217 Kühe, 65 Kälber, 1125 Schweine, 769 Gänse und 397 Enten.

um 1630

Das Haus des berühmten Stuttgarter Baumeisters Heinrich Schickhard beherbergte im Erdgeschoss zwei Schweineställe, einen Pferdestall, den „backof“ und die Küche.

um 3500 v. Chr.

Habuba Kabira (Euphrat), älteste Funde von Abwasserröhren

ca. 1350 v. Chr.

Armarna (Ägypten), einer der frühesten Funde eines Sitzklosetts mit Abtrittgefäß

ca. 200 v. Chr.

Rom, Errichtung der „Latrina Publica“, einer öffentlichen Toilette. Bau der „Cloaca Maxima“, des ersten Hauptsammlers in Rom mit Mündung in den Tiber

930 - 950

Herzog Herman I von Schwaben gründet den „Stutgarten“

ca. 1250

Graf Eberhard der Erlauchte baut eine Stadtmauer und einen Wassergraben um die Stadt. Der Nesenbach und der Vogelsangbach werden in den Stadtgraben geleitet

1634

Heinrich Schickhard plant für die Stuttgarter Altstadt Abwasserkanäle, die unterhalb des Nesenbach münden

1873

Einrichtung der „Latrinenspektion“ durch die Stadt: Geregelter Entleerung der Abtritt- und Sickergruben

bis 1874

Entwässerung der Stadt durch Deckeldohlen aus Werkstein mit waagerechter Sohle, jedoch ohne ein Entwässerungssystem

...von 1850 bis Anfang des 20. Jahrhunderts

Moderne Stadtentwässerung beginnt mit der Kanalisation. Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass die mangelhafte Abwasserentsorgung der wesentliche Grund für die Ausbreitung der Seuchen ist. Über die Ausscheidungen der Erkrankten gelangen die Krankheitserreger ins Trinkwasser, Seuchen fordern ihre Opfer quer durch alle Bevölkerungsschichten.

Erkenntnisse zeigen, dass die mangelhafte Abwasserentsorgung der wesentliche Grund für die Ausbreitung der Seuchen ist. Über die Ausscheidungen der Erkrankten gelangen die Krankheitserreger ins Trinkwasser, Seuchen fordern ihre Opfer quer durch alle Bevölkerungsschichten.

So hoch der organisatorische, technische und vor allem finanzielle Aufwand auch ist: Man erkennt die Lebensnotwendigkeit, eine leistungsfähige und systematische Stadtentwässerung aufzubauen. Am 9. Januar 1874 beauftragt der Stuttgarter Gemeinderat den englischen Ingenieur J. Gordon einen „generellen Dolenplan“ für Stuttgart zu erstellen, der Beginn der systematischen Entwässerung in Stuttgart.

Gordon entwirft ein Fächersystem, das der Hanglage Stuttgarts und der daraus resultierenden Probleme für die Entwässerung Rechnung trägt.

Der gesellschaftliche Wandel und das Abwasserproblem. Seit 1873 wurden Exkremete in Stuttgart von der Latrineninspektion entsorgt. Die Einführung des Wasserklosetts zum Ende des 19. Jahrhunderts bringt einen deutlich verbesserten Wohnkomfort, aber auch zu-

Jahrhunderts

nehmende Abwassermengen, die nun nicht mehr in unzähligen Abortgruben versickern, sondern über die neue Kanalisation gesammelt und in den Neckar abgeleitet werden. Die Wasserqualität des Neckars und anderer Gewässer verschlechtert sich rasch, die nachhaltige Reinigung des verschmutzten Abwassers wird unumgänglich. Wie jedoch kann das gesammelte Abwasser vor der Einleitung in den Neckar gereinigt werden?

Europaweit wird an Verfahren zur Abwasserreinigung gearbeitet. Auf Rieselfeldern wird Abwasser mittels Versickerung gereinigt. Mit unterschiedlich konstruierten Absetzbecken, Rechen- und Schöpfwerken werden die ersten Schritte zur heutigen mechanischen Abwasserreinigung unternommen und wenig später wird mit Fällungsmitteln experimentiert, die chemische Abwasserreinigung entsteht. Auch die ersten biologischen Reinigungsverfahren werden bald entwickelt; Mikroorganismen verwandeln Abwasser auf berieselten Tropfkörperanlagen in sauberes Wasser.

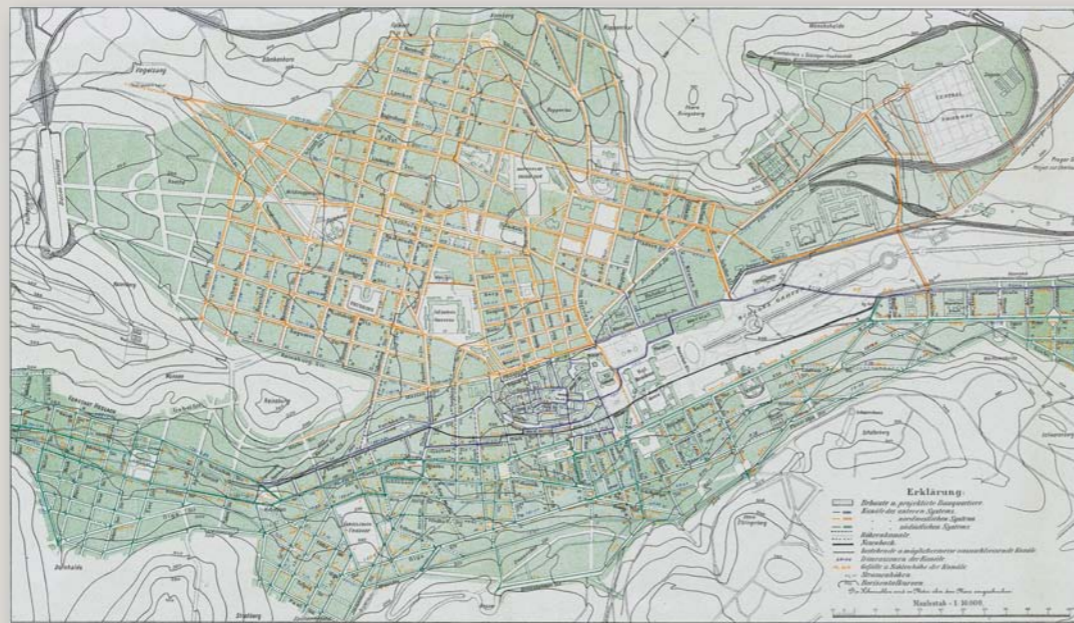
Am 3. September 1913 genehmigt die königlich-württembergische Regierung den Antrag des Rats der Stadt Stuttgart zum Bau eines Klärwerkes. 1916 wird mit der Inbetriebnahme des Klärwerks in Mühlhausen der Grundstein für eine systematische Abwasserreinigung und einen wirksamen Gewässerschutz gelegt.



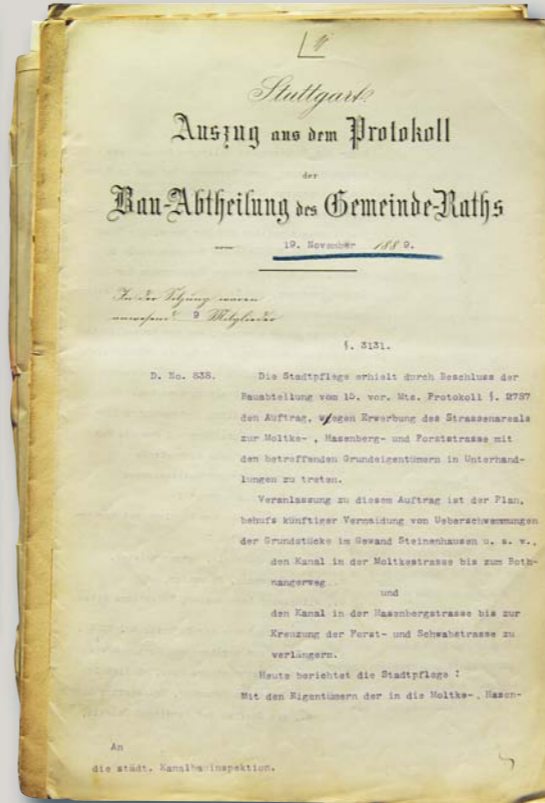
1878 Zeitungsanzeige für „Wasserklosets“. Mit dem Ausbau der Kanalisation entstanden bald Spültoiletten, fest installierte Waschbecken und Badewannen – die Vorläufer der heute üblichen Sanitäreinrichtungen



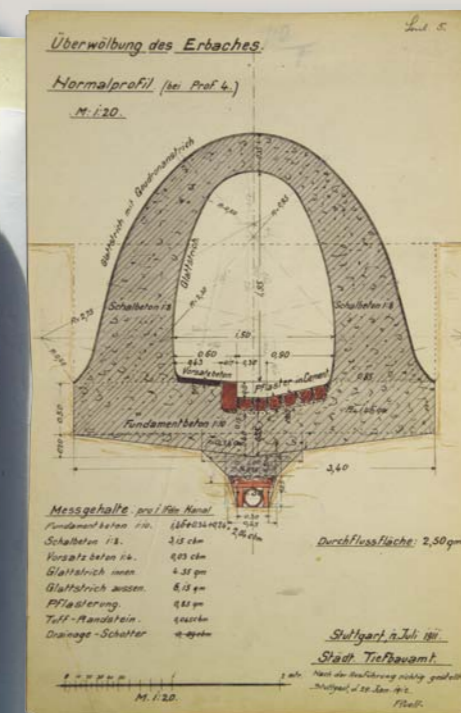
1830 Die Vorläufer der heutigen Kanalisation: Abflusrinne in der Mitte der geneigten Straße, Straßeneinlauf und Kanal. Der Hausanschluss war wegen der noch fehlenden Sanitäreinrichtungen nicht üblich.



1874 Der Gordonplan (Ausschnitt)



1889 Protokoll des Gemeinderats zum Ankauf von „Strassenareal“ – eine Kanal muss gebaut werden.



1911 Kanalplanung: Für die Schwemmkanalisation wurden ausgeklügelte Profile entwickelt

Aus der Landeshauptstadt. Die Einweihung der Stuttgarter Kläranlage.

Stuttgart, 28. Juni. In der Chronik der Stadt Stuttgart verdient der 27. Juni d. J. besonders bemerkt zu werden. An diesem Tage ist nämlich ein Teil der Stuttgarter Kläranlage seiner Bestimmung übergeben worden; der Anfang einer Schwemmkanalisation ist da, und bis zum Herbst soll die Kläranlage als Ganzes in Betrieb genommen werden können. Dem Teilbetrieb dient zunächst das große Regenbecken, das zuerst fertiggestellt worden ist, das aber in Zukunft, nach Fertigstellung der Gesamtkanalanlage, nur bei Regenwetter, bei starken Niederschlägen mitbenutzt werden wird. Jetzt wurde aber diesem Regenbecken, einem Wassertrug von mächtigem Ausmaß der Höhenverhältnisse, die Aufgabe angewiesen, den Betrieb zu eröffnen. Es war ein spannenber Moment, als am Dienstag um die Mittagsstunde es hieß: Schlägt den Soffen aus!, d. h. als die Weisung kam, den Schieber zu öffnen, und als nun die Fluten des Stuttgarter Abwassers aus dem Hauptkanal erstmals in die offene Zuleitungsrinne und von da in die vier Klärinnen sich ergossen, die das große Klärbecken auf allen vier Seiten einschließen. Dieses Becken selbst ist schon tags zuvor mit Frischwasser gefüllt worden. Durch die Zuleitung von Frischwasser in das große Klärbecken, in das die Klärinnen des Schwemmklosets abgeben, wird eine

1916 Inbetriebnahme des Klärwerks Mühlhausen. Bau des 1900 Meter langen Zuckerbergstollens zwischen Cannstatt und Hofen.

1874 Der Gemeinderat beauftragt den engl. Ingenieur J. Gordon mit der Erstellung eines generellen Dolenplans

1876 Gutachten des Württembergischen Vereins für Baukunde zum Gordon-Plan

1886 Bericht der städtischen Kanalbauinspektion über die Durchführung des Gordon-Plans

1906 Vorlage des Baubeschlusses für eine mechanische Kläranlage bei Hofen zur Genehmigung bei der Königlichen Kreisregierung

1911 Beschluss des Gemeinderats zum Bau eines Klärwerkes in Mühlhausen

1912 Neuorganisation des Tiefbauamtes. Aufhebung der Straßenbau- und Kanalinspektion und Übertragung ihrer Aufgaben an die Stadtbauinspektion.

1913 Erlaubnisurkunde der Königlich-Württembergischen Regierung für den Bau des Klärwerkes Mühlhausen

Von den 20er Jahren bis heute

Wissenschaft, Technik und kommunale Verantwortung.

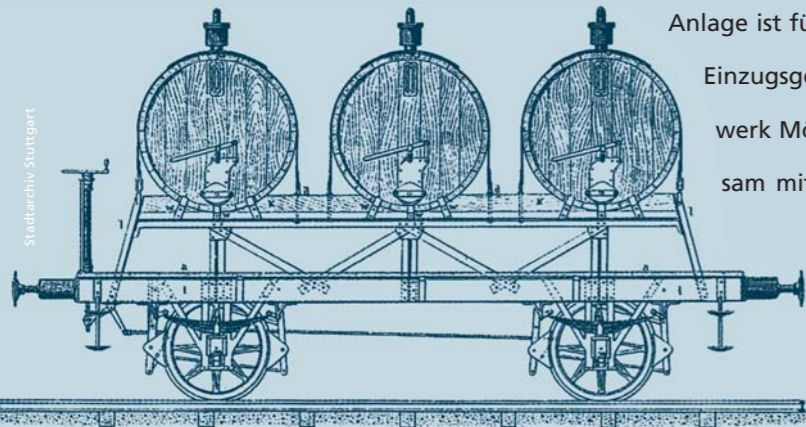
Drei Entwicklungen haben die Stadtentwässerung moderner Prägung möglich gemacht. Erstens wissenschaftlichen Erkenntnisse, die den Zusammenhang zwischen lebensbedrohenden Seuchen und unzureichender Abwasserentsorgung aufdeckten. Zum Zweiten technologische und verfahrenstechnische Fortschritte im 19. und 20. Jahrhundert. Und zuletzt die rechtliche, technische und institutionelle Organisation der Stadtentwässerung.

Auf Reichsebene wird 1901 ein Gesundheitsbeirat eingerichtet, die Länder erlassen eigene Wassergesetze: Baden 1899 – 1913, Württemberg 1900. In Stuttgart wird 1911 das Tiefbauamt neu organisiert, die Aufgaben der Straßenbau- und Kanalinspektion werden der Stadtbauinspektion übertragen. Das städtische Tiefbauamt hat nun die drei Stadtbauinspektionen Nord, Süd sowie Cannstatt, Untertürkheim, Wangen und Gaisburg. 1924 wird mit der Stadt Esslingen der erste Abwasseranschlussvertrag geschlossen.

Kanalnetz und Klärwerk.

Der Wert einer leistungsfähigen Stadtentwässerung ist erkannt, und mit Kanalnetz und Klärwerk sind die Grundlagen für eine systematische und lückenlose Abwasserreinigung gelegt. Der erste Ausbau des Klärwerks Mühlhausen umfasst ein Langsandfangbecken mit Rechenanlage, drei Emscherbecken und ein Neustädter Becken mit Absetzrinnen und Schlammfaukräumen, ein Regenklärbecken zur Reinigung des Regenwetterzuflusses, 1,45 ha Schlamm-trockenfelder und zwei Tropfkörper. Die

Anlage ist für 350.000 Einwohner ausgelegt, die stetige Vergrößerung des Einzugsgebietes macht Erweiterungen notwendig; 1954 geht das Klärwerk Möhringen, 1958 das Klärwerk Plieningen und 1967 das gemeinsam mit Ditzingen errichtete Gruppenklärwerk Ditzingen in Betrieb.



1925

Duales System: Auch nach der Inbetriebnahme des Klärwerkes Mühlhausen mußte noch mit den Latrinenwagen der Württembergischen Eisenbahn ins Umland „entwässert“ werden.

1906

„Schlauchartillerie“ genannt und seinerzeit überall auf der Welt im Einsatz: Dampf-pumpen, Schlauch- und Fasswagen wurden benötigt, um Abortgruben zu entleeren



1924

Abwasseranschlussvertrag mit der Stadt Esslingen

1934 - 1935

Ausbau des Klärwerkes Mühlhausen mit Nachfaultürmen und Tropfkörperanlage

1950

Überführung der Kanalreinigung in das Aufgabengebiet des Tiefbauamtes. Zusammen mit dem Klärbetrieb bildet sie die Abteilung Klärwerke und Kanalbetrieb

1954

Einweihung des mechanisch-biologischen Klärwerkes Möhringen

1958

Inbetriebnahme des Klärwerkes Plieningen.

Als erste Kommune Deutschlands setzt Stuttgart seit 1959 zur Überprüfung des Kanalnetzes ein „Kanalfernauge“ ein.

1962

Die erste kommunale Klärschlammverbrennungsanlage nach dem Prinzip des Etagenofens geht im Hauptklärwerk Mühlhausen in Betrieb

1992

Inbetriebnahme des 2. Wirbelschichtofens im Hauptklärwerk Mühlhausen.

Einführung von Nitrifikations- und Denitrifikationsbereichen im Klärwerk Möhringen

1994

Inbetriebnahme des neuen Kanalbetriebs-hofes in der Rosensteinstraße

Stadtentwässerung, zukunftsfähig organisiert.

Mit den strengeren gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz der Gewässer bei Einleitungen aus Klärwerken entstand ein hoher Investitionsbedarf. Dieser war im Rahmen des kommunalen Haushalts nicht mehr finanzierbar. Der Gemeinderat beschloss deshalb, die Stadtentwässerung als wirtschaftlich eigenständigen Betrieb der Stadt zu führen. Am 1.1.1995 wurde der Eigenbetrieb Stadtentwässerung Stuttgart (SES) gegründet.



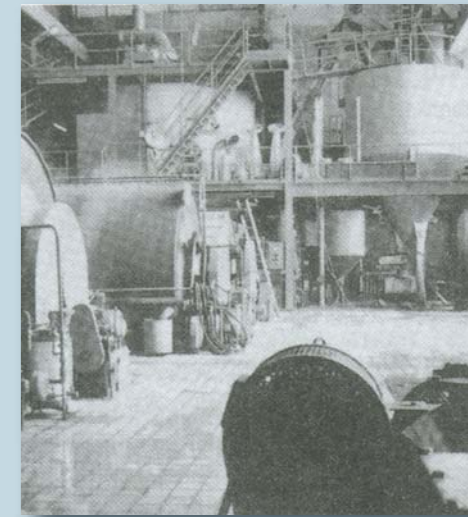
1929

Klärwerk Mühlhausen: Absetzbecken nach dem Prinzip des Emscherbrunnens, Schlamm-trockenfelder und Tropfkörperanlagen prägten das Bild des Klärwerkes



1958

Moderne Zeiten: Die erste Kanalkamera mit archaisch anmutender Videotechnik machte manchen Kanaleinstieg überflüssig



1962

Mutige Entscheidung: Erste kommunale Schlammverbrennungsanlage in Deutschland im Hauptklärwerk Mühlhausen mit einem Lurgi-Etagenofen

Mit der verbesserten Reinigungsleistung der Klärwerke und einem steigenden Abwasser-aufkommen entsteht ein neues Problem: Wohin mit dem Schlamm? Zuerst als Düngung in der Landwirtschaft eingesetzt, wird er in Stuttgart seit 1962 thermisch verwertet.

Fortschritt per Gesetz.

Die rasche Entwicklung des Umweltschutzes hat auch auf die Gestaltung des Wasserrechts eingewirkt. Am 1. März 1960 trat das Gesetz zur Ordnung des Wasserhaushalts (WHG) in Kraft. Der Bund erließ Rahmenvorschriften, den Ländern oblag die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben. Sie haben deshalb eigene Wassergesetze (WG) erlassen. Die gesetzlichen Regelungen zur Abwasserbeseitigung wurden 1976 sowohl in das WHG als auch in das WG Baden-Württemberg aufgenommen und sind im Hinblick auf das Vorsorgeprinzip mehrfach verschärft worden. Es verpflichtet die Kommunen, die Abwasserentsorgung mit den geringst möglichen Auswirkungen auf die Gewässer durchzuführen und die Kläranlagen nach dem Stand der Technik zu planen und zu betreiben. Die Anforderungen des Gesetzgebers sind sehr hoch und können nur durch eine vorausschauende Planung und wirtschaftlichen Betrieb mit vertretbarem Kostenaufwand umgesetzt werden.

Verantwortlich handeln, erfolgreich arbeiten

Erfolgsgeschichte Eigenbetrieb. Wie schafft man es, bei angespannter Haushaltslage ein

Investitionsprogramm von über 417 Millionen Euro innerhalb von zehn Jahren umzusetzen, bei Reinigungsleistung und Emissionswerten an der Spitze zu stehen und gleichzeitig bundesweit zu den günstigsten Abwasserbetrieben zu zählen? Die Stadtentwässerung Stuttgart SES ist eine Erfolgsgeschichte: entschlossen wurden mit Engagement, Ideen und Verantwortungsbewusstsein die Freiräume genutzt, die mit der Gründung des Eigenbetriebes 1995 geschaffen worden sind.

Zehn Punkte, zehn Jahre, ein Ziel. Der Anstoß dazu kam, wie schon in früheren Jahren, vom Gesetzgeber. Robbensterben und Algenteppiche in Nord- und Ostsee machten unübersehbar deutlich, dass die Zivilisation wieder einmal dabei war, ihre Lebensgrundlage zu gefährden. 1988 forderte der damalige Bundesumweltminister Klaus Töpfer in seinem 10 Punkte umfassenden Programm insbesondere eine schärfere Begrenzung der Phosphor- und Stickstoffeinleitung aus kommunalen Kläranlagen und Industrieanlagen. Mit einem ehrgeizigen Zeitlimit: Die Ziele

mussten innerhalb von zehn Jahren erreicht sein.

Eine weitere Verschärfung brachte 1991 das Umwelthaftungsgesetz: Sollte jemand oder eine Sache durch eine von einer Anlage ausgehende Umwelteinwirkung geschädigt werden, sind Inhaber und Betreiber dieser Anlage zu Schadenersatz verpflichtet. So richtig das Handeln des Gesetzgebers war: die Kommunen standen vor einem

enormen finanziellen Kraftakt. Über 400 Millionen Euro mussten in Stuttgart für Modernisierung und Ausbau der Stadtentwässerung und Abwasserreinigung in den nächsten Jahren aufgebracht werden. Der Städtische Haushalt, ohnehin durch rückläufige Einnahmen angespannt, konnte das nicht mehr leisten. Neue Lösungswege waren gefragt.

Langfristig planen, zeitnah umsetzen. 1992 lag die erste Investitionsplanung auf dem Tisch. Nach eingehenden Beratungen beschlossen die Führungsgremien der Stadt Stuttgart, die Stadtentwässerung zukünftig als Eigenbetrieb zu organisieren: kommunale Verantwortung wurde mit den Vorteilen eines flexiblen, wirtschaftlich orientierten Handelns verbunden.

Organisatorisch in das Tiefbauamt eingebunden, ist der Eigenbetrieb Stadtentwässerung Stuttgart SES im Rahmen des kommunalen Auftrages für Planung, Bau und Betrieb von Abwasserleitungen, Kanalsystem, Regenwasserbehandlung und Abwasserreinigung verantwortlich. Die kaufmännische Abteilung kümmert sich dabei um die finanziellen Angelegenheiten, um Controlling und Berichtswesen.

100 Milliarden Liter Abwasser jährlich kanalisieren, reinigen, dem natürlichen Wasserkreislauf wieder zuführen und die Rückstände umweltschonend entsorgen: 330 Mitarbeiter sorgen dafür, dass Stadtentwässerung und Abwasserreinigung tagtäglich zuverlässig funktionieren.

Abwasserabgabe auf Phosphat

Töpfer legt Schutzprogramm für Küstenmeere vor

BONN (AP). Mit der Vorlage eines zehn Punkte umfassenden Küstenmeerschutzes hat Umweltminister Töpfer auf die alarmierenden Meldungen über Algenteppiche und Robbensterben in Nord- und Ostsee reagiert. Wie das Ministerium gestern in Bonn mitteilte, hat Töpfer den zuständigen Bundestagsausschuss davon unterrichtet, dass insbesondere eine schärfere Begrenzung von Phosphor und Stickstoff aus kommunalen Kläranlagen und Industrieanlagen vorgesehen ist. Außerdem soll für beide Stoffe, die hauptsächlich als Waschmittel und Düngemittel verwendet werden, im Wege einer kurzfristigen Gesetzesänderung eine Abwasserabgabe eingeführt werden. Das explosionsartige Anwachstum wird auf einen zu hohen Gehalt vor allem der Nährstoffe Phosphor und Stickstoff zurückgeführt. Die Begrenzung der Phosphor- und Stickstoffeinleitung aus kommunalen Kläranlagen, die zu einer technischen Nachrüstung dieser Anlagen führen wird, soll der Mittelteilnahme zufolge schon am 1. Januar 1989 an gelten. Für die Industrie sollen die verschärften Anforderungen nach einem nach Branchen gestaffelten Zeitplan zwischen dem 31. März und dem 31. Juni 1989



Picture Alliance / oipa

Südwest Presse Ulm

01.01.1995

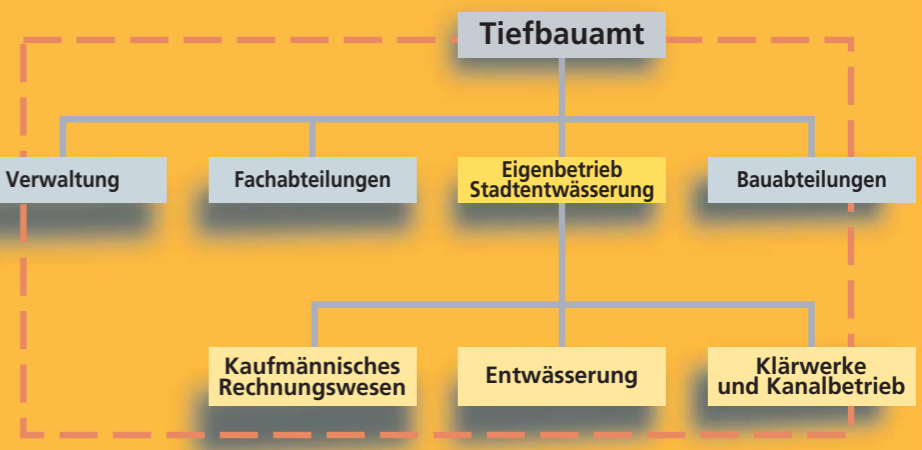
Gründung des Eigenbetriebes Stadtentwässerung Stuttgart SES.

Inkrafttreten der Betriebsatzung für den Eigenbetrieb SES; Einführung des Kaufmännischen Rechnungswesens.

1995

Stufenweise Erweiterung des Klärwerks Plieningen bis 1997: Vollständiger Umbau zur mechanisch-biologischen Anlage zur Nitrifikation und Denitrifikation und biologische Phosphorabnahme

Archiv SES



1997

Neckardüker: Inbetriebnahme des 165 m langen, den Neckar unterquerenden Dükers, der den Sandfang Hofen mit dem Hauptklärwerk verbindet

1997

Einführung von SIAS, dem geografisches Auskunftssystem der SES (Stadtkarte und Kanal)

1997 - 1998

Gruppenklärwerk Ditzingen: Optimierungsmaßnahmen zur Nitrifikation und Denitrifikation, um geforderte Grenzwerte einhalten zu können

1999

RÜB Zazenhäuser StraÙe: Mit seiner Fertigstellung stehen mehr als 100.000 m³ Beckenvolumen für die Regenwasserbehandlung zur Verfügung

Eine saubere Bilanz

Die Bilanz nach zehn Jahren?

Die Klärwerke sind heute auf dem aktuellen technologischen Stand, die gesetzlich geforderten Emissionswerte werden eingehalten und der Kanalbetrieb läuft nahezu störungsfrei. Dass dabei die Abwassergebühren im bundesweiten Vergleich nicht nur sehr niedrig, sondern auch über Jahre hinweg nahezu stabil gehalten werden konnten, ist nicht nur eine schöne Sache für den Gebührenzahler. Es ist auch ein weiterer Beweis in Euro und Cent, dass die Entscheidung für den Eigenbetrieb richtig war. Angesichts rückläufiger Frischwassermengen, technischen Anlagen, deren Wert ständig wächst und Investitionen weit über 400 Millionen Euro in den letzten Jahren keine Selbstverständlichkeit.

Stadtentwässerung ist ein sehr kapitalintensives Geschäft. Jahr für Jahr werden rund 38 Millionen Euro dafür eingesetzt. Schön, dass dabei immer weniger herauskommt: niedrigere Ablaufwerte, niedrigere Emissionen und nach wie vor günstige Gebühren.

Damit der Neckar sauber bleibt.

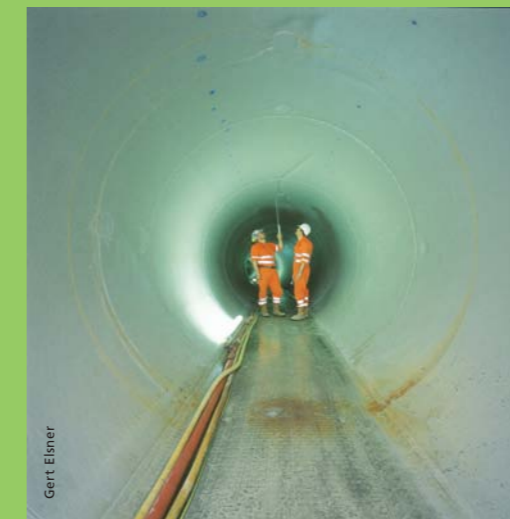
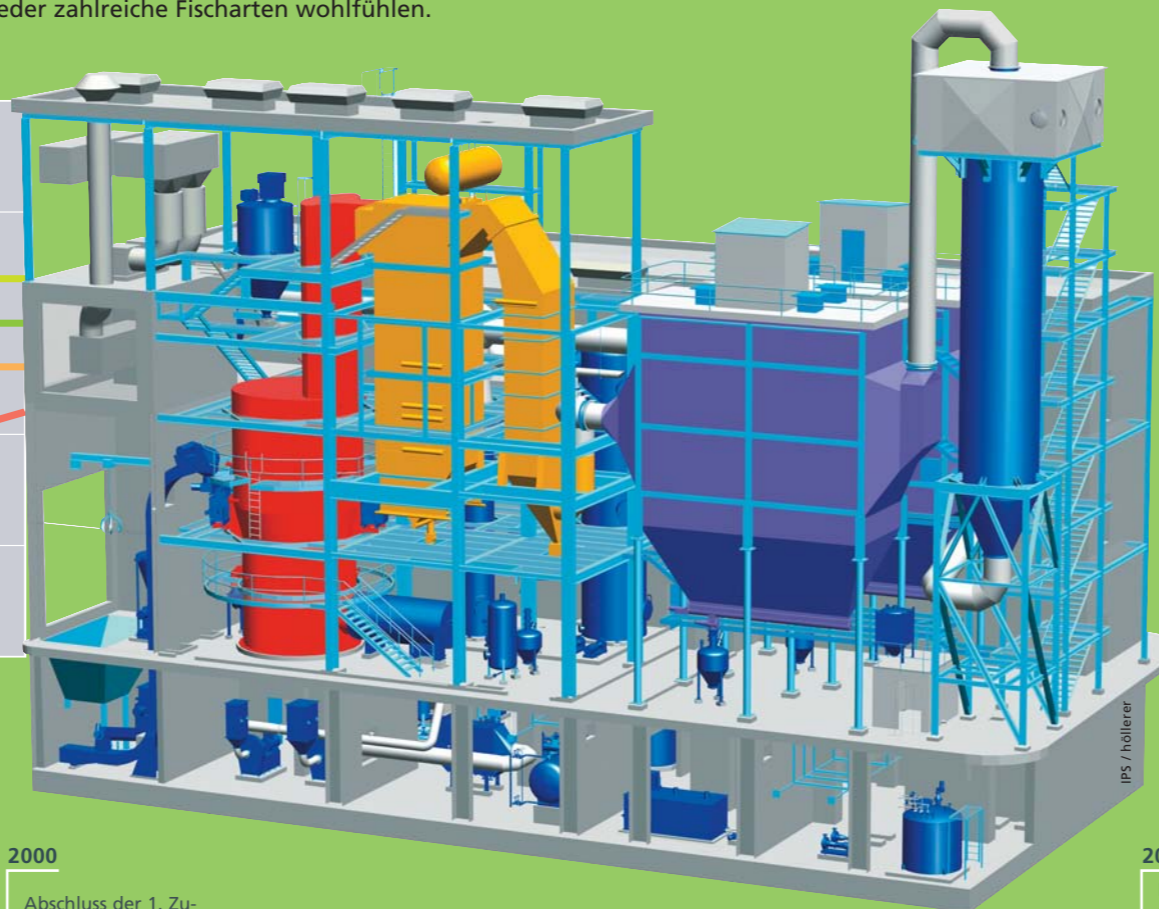
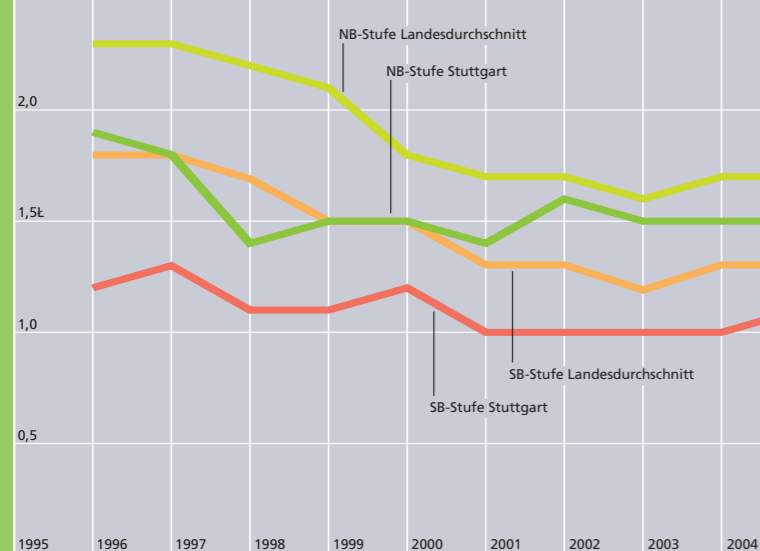
Auf die schadlose Ableitung des bei Regen abfließenden Oberflächenwassers wurde im Hinblick auf den Gewässerschutz schon früh geachtet. Die Erkenntnis, dass der von den Straßen abfließende Niederschlag nach Trockenperioden durch Staub und Reifenabrieb besonders verschmutzt ist, hat zum Aufbau einer systematischen Regenwasserbehandlung zu Beginn der siebziger Jahre geführt. So konnte durch den Bau zahlreicher Regenüberlaufbecken die Wasserqualität des Neckars so weit verbessert werden, dass sich dort heute wieder zahlreiche Fischarten wohlfühlen.

Der intensive Ausbau und die Weiterentwicklung der biologischen Reinigungsstufen in den Klärwerken brachte nicht nur die vom Gesetzgeber geforderte Schadstoffbegrenzung. Bei sämtlichen im Ablauf gemessenen Belastungen (CSB, BSB, N-Ges, P-Ges) werden seit Jahren die Qualitätsstufen eins und zwei (sehr gering / gering) erreicht und liegen damit unter den gesetzlichen Grenzwerten. Die Schlammverbrennung hat sich mittlerweile als effektive umweltverträgliche Verfahrenstechnik in Baden-Württemberg durchgesetzt. Modernste Verbrennungstechnologie und eine Rauchgaswaschanlage sorgen dafür, dass dabei die Luft rein bleibt.

Energie erzeugen und nutzen.

Beim Behandeln des Klärschlammes wird viel Energie verbraucht, aber auch in Form von Klärgas wieder produziert. Die SES hat deshalb die Klärwerke Ditzingen, Möhringen und Plieningen mit Blockheizkraftwerken ausgerüstet. Sie nutzen das beim Ausfäulen des Schlammes entstehende Faulgas zur Strom- und Wärmeerzeugung. So wird beispielsweise in Möhringen der gesamte Wärmebedarf für Schlamm- und Gebäudebeheizung gedeckt, die Kohlendioxid-Emission um 63 % reduziert und in allen drei Klärwerken zusammen werden jährlich Stromkosten in Höhe von nahezu 250 000 Euro eingespart. Durch die Inbetriebnahme des Wirbelschichtofen III im Hauptklärwerk Mühlhausen ab 2007 können weitere Energieeinsparungen in Höhe von 0.000 Euro pro Jahr erzielt und die Emissionswerte noch einmal deutlich gesenkt werden.

Reinigungsleistung der Stuttgarter Klärwerke



1999

Hauptklärwerk Mühlhausen: Inbetriebnahme des 5. Bauabschnittes, Erweiterung der biologischen Anlage im nördlichen Abschnitt am 30.06.99

2000

Klärwerk Möhringen: Inbetriebnahme der neuen Gasmotorenanlage (Blockheizkraftwerk)

2000

Abschluss der 1. Zustandserfassung: Nach rund 10 Jahren ist der Zustand aller Kanäle entsprechend der Eigenkontrollverordnung erfasst und dokumentiert

2000

Beginn der 2. Zustandserfassung

2000

Beschluss zur Teilnahme am bundesweiten Benchmarking von Großstädten zur Optimierung von Organisations- und Verfahrensabläufen im Kanalbetrieb

2001

Inbetriebnahme der neuen Rechen-, Sand- und Fettfanganlage Hofen

2001

Zuckerbergstollen II: Baubeginn am 2,7 km langen Regenüberlaufkanal durch den Cannstatter Zuckerberg im bergmännischen Verfahren mit einer Tunnelvortriebsmaschine

Technik allein genügt nicht.

Gemeinsam mehr erreichen. Diese Leistung wird jedoch nicht nur für die rund eine Million Menschen erbracht, die täglich in Stuttgart leben und arbeiten. Die SES übernimmt auch für die Nachbargemeinden Ditzingen, Esslingen, Fellbach, Gerlingen, Korntal-Münchingen, Kornwestheim, Leinfelden-Echterdingen, Ostfildern und Remseck die Abwasserableitung und Reinigung. Vom Flughafen Stuttgart wird seit 1996 das Enteisungswasser übernommen. Das Konzept der regionalen Kooperation bietet viele Vorteile, vor allem hinsichtlich der Kosten und der gemeinsamen Nutzung technischer Möglichkeiten.

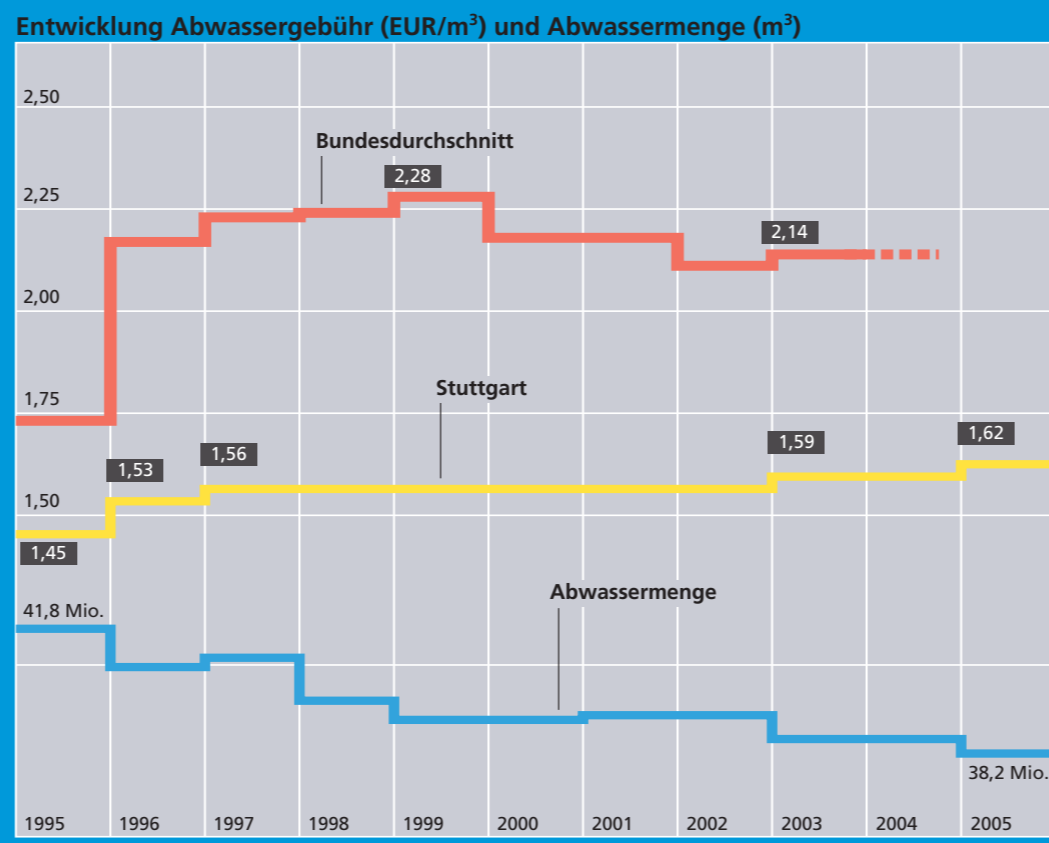
Maßstab für verantwortungsvolles Wirtschaften: Der Gebührensatz. Gesundheit und Lebensqualität gibt es nicht umsonst. Aber beides muss bezahlbar bleiben. Die SES hat es bisher geschafft, mit einer vorausschauenden Investitionspolitik und verantwortlichem Wirtschaften den Gebührensatz über Jahre hinweg relativ niedrig zu halten: er zählt bundesweit zu den niedrigsten Abwassergebührensätzen. Auch zukünftig wird das eines der wichtigsten Betriebsziele sein.

Eigenständigkeit schafft Selbst-Bewusstsein. Die SES hat es geschafft, in den zehn Jahren des Eigenbetriebs ein eigenständiges Profil aufzubauen. Sie hat den unternehmerischen Spielraum genutzt, um nach innen zu den Mitarbeitern und nach außen zur Öffentlichkeit hin als überaus leistungsfähiger kommunaler Dienstleister wahrgenommen zu werden. Eine wichtige Entwicklung. Sie gestattet es der SES, auch in Zukunft ihre Aufgaben optimistisch, engagiert und mit der notwendigen Unterstützung durch Mitarbeiter und Öffentlichkeit anzugehen.

Kanalnetz, Klärwerksbetrieb, Verwaltung, kaufmännisches Rechnungswesen oder Planung: herausragende Leistungen können nur mit bestens ausgebildeten Mitarbeitern erbracht werden. Deshalb investiert die SES nicht nur viel in den technologischen Ausbau, sondern auch in die Ausbildung ihrer Mitarbeiter. Hohe Standards in der Stadtentwässerung stellen hohe Ansprüche an die Belegschaft.



Gert Eisner



Gert Eisner



Gert Eisner

2002
Einweihung des neuen Laborgebäudes im Hauptklärwerk Mühlhausen

2002
Spatenstich zur neuen Rechen- und Sandfanganlage Mühlhausen

2002
Einführung des Chancen- und Risikomanagements

2003
Inkrafttreten der Abwasserbeseitigungssatzung AbwS und der Abwassergebührensatzung AbwGS

2003
Eröffnung des Informationszentrums Stadtentwässerung im Neckartor

2003
Beginn des Neubaues der Rechen- und Sandfanganlage im Klärwerk Möhringen

2003
Inbetriebnahme des Regenüberlaufkanals Zuckerbergstollen II. Der Kanal hat eine Länge von 2,7 km und hat ein Einstauvolumen von 00000 m³

2004
Ltd. Stadtbaudirektor Wolfgang Schanz (Leiter der Abteilung Klärwerke und Kanalbetrieb) wird zum Landesvorsitzenden des DWA-Landesverbandes Baden-Württemberg gewählt

Ergebnisse verbessern mit besseren Prozessen

Klare Zielvorgaben für mehr Wirtschaftlichkeit. Die SES hat in den letzten zehn Jahren

bewiesen, dass mit Eigenverantwortung und Mut zu unternehmerischem Denken und Handeln viel erreicht werden kann. Das hohe Niveau gilt es jetzt zu sichern und auszubauen: mit neuen Ideen, ständiger Optimierung der betrieblichen Prozesse sowie Weiterentwicklung und Erhalt der technischen Anlagen und Ausrüstung.

Von den Besten lernen. Die SES beteiligt sich seit 2000 am bundesweiten Benchmarking-Prozess

von Großstädten. Dabei werden die Kennzahlen und die dazugehörigen Prozesse verglichen. Was z.B. im Kanalbetrieb dazu geführt hat, die Inspektion von Pumpwerken und Becken nur noch monatlich – statt wie bisher wöchentlich – durchzuführen: Bei Vergleichen mit anderen Betrieben war festgestellt worden, dass eine Reduzierung der Kontrollhäufigkeit keinen Anstieg der Störanfälligkeit zur Folge hatte. Die verfügbare Personalkapazität kann jetzt woanders effizienter eingesetzt werden: z. B. für die Inspektion und Instandsetzung des Kanalnetzes.

Dass die SES bei Emissionen und Reinigungswerten die gesetzlich vorgeschriebenen Höchstgrenzen nicht nur einhält, sondern sogar deutlich unterschreitet, ist ein großer Erfolg. Jedoch erst der bundesweite Leistungsvergleich zeigt, ob es noch besser geht: Im ständigen Wettbewerb und Erfahrungsaustausch mit anderen Entwässerungsbetrieben erfahren wir, wo die SES besser werden kann.

Umwelt schützen, Qualität sicherstellen, Risiken minimieren. Die SES verfügt über

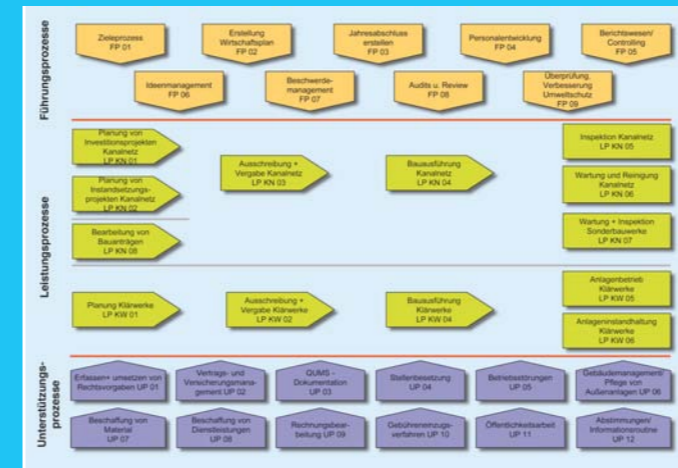
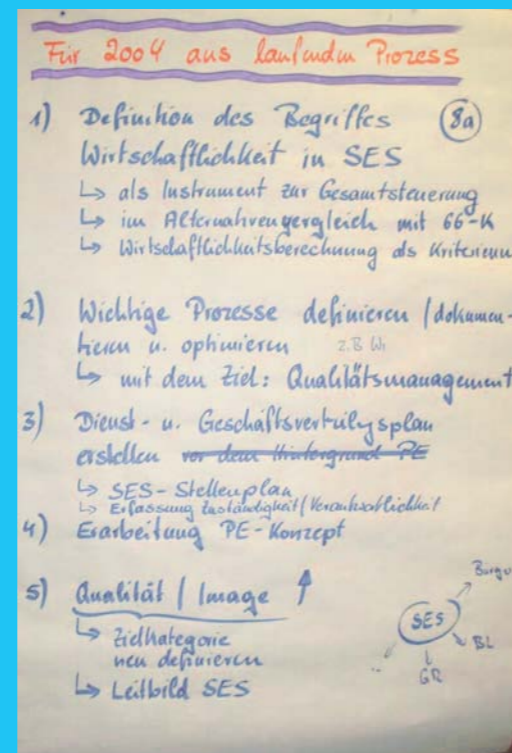
ein effektives, einfach zu erfassendes Chancen- und Risikomanagement zur Betriebssteuerung; das vorhandene Potential kann so optimal ausgeschöpft werden. Ist ein Vorgang z. B. schneller vorangekommen als geplant, können freiwerdende Kapazitäten sofort woanders eingeplant werden; bei kritischen Entwicklungen kann schnell reagiert werden.

Es ist eine permanente Herausforderung an die SES, die betrieblichen Prozesse so zu gestalten, dass bei höchster Wirtschaftlichkeit und Qualität immer auch den Schutz von Natur und Mensch gewährleistet wird. Deshalb wurde im Juni 2004 mit der Einführung von QUMS, dem Qualitäts- und Umweltmanagementsystem, begonnen.

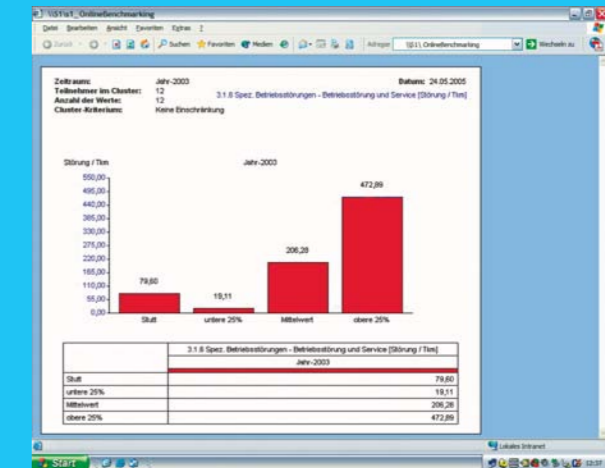
QUMS ist ein transparentes Organisationssystem um Prozesse des Eigenbetriebes zu planen, zu steuern, zu überwachen und permanent zu verbessern: vom Störfallmanagement bis hin zur Planung des Kanalnetzausbaus, vom Einkauf der Chemikalien bis hin zur Erstellung des Jahresabschlusses.

Ziele setzen, erreichen und überprüfen. Die Führungskräfte der SES überprüfen regelmäßig

die strategische Ausrichtung des Eigenbetriebes. In Workshops werden die strategischen Handlungsfelder ausgearbeitet, bei Bedarf angepasst, Zielvorgaben definiert und in eine konkrete Projektplanung übersetzt. Die Zielerreichung wird regelmäßig kontrolliert.



Prozesslandkarte



Benchmarking online

2004

Beginn der Arbeiten am Wirbelschichtofen 3 im Hauptklärwerk Mühlhausen

2004

Klärwerk Möhringen: Das 50jährige Bestehen der Anlage wird mit einem Tag der offenen Tür gefeiert

2004

Baubeginn am 6. BA; Erweiterung der biologischen Anlage im südlichen Abschnitt des Hauptklärwerks Mühlhausen

2005

Mit 66 fertig gestellten Regenüberlaufbecken stehen 90% des für das Stadtgebiet erforderlichen Beckenvolumens von rund 134 000 m³ für die Regenwasserbehandlung bereit

2005

Kanal unter WEB-GIS im Intranet (Erläuterung fehlt!)

2005

Die Einführung von QUMS, dem Qualitäts- und Umweltmanagementsystems der SES wird gestartet





SES Stadtentwässerung Stuttgart und die Aufgaben der Zukunft. Im vorletzten Jahrhundert galt es, die Basis für eine effektive Stadtentwässerung zu schaffen. Das letzte Jahrhundert war geprägt von technischem Fortschritt, zunehmender Umweltbelastung durch Industrie und Zivilisation und den daraus resultierenden, verschärften Gesetzen zum Schutz der Gewässer und Umwelt.

Was werden die zukünftigen Herausforderungen sein? Die SES bewegt sich in einem sensiblen Spannungsfeld zwischen umweltpolitischen Anforderungen, verkehrspolitischen Aspekten, gesundheitspolitischen und wasserwirtschaftlichen Erfordernissen sowie den Erwartungen der Bürger. Um diesen oft weit auseinanderliegenden Interessen gerecht zu werden, hat die SES in vier strategischen Handlungsfeldern ihre Ziele für Abwasserpreis und Finanzen, Mitarbeiter und Führung, Öffentlichkeit und

Markt sowie Strukturen und Prozesse definiert. Dieser Prozess wird kontinuierlich fortgeführt.

In betrieblichen Prozessen liegt großes Potential.

Fortschritte in der Stadtentwässerung sind weniger von gänzlich neuen Technologien zu erwarten. Das Verbesserungspotential liegt vielmehr in der Fortschreibung und kontinuierlichen Verbesserung der bestehenden Technik, aber auch und ganz besonders in der Gestaltung der betrieblichen Abläufe.

<p>Abwasserpreis und Finanzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt der günstigen Abwassergebühr • Bestehende Informations- und Steuerungssysteme weiterleben 	<p>Mitarbeiter und Führung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Qualität der Personalstruktur erhalten und verbessern • Weiterführung des Strategieprozesses auf der Führungsebene
<p>Bürger, Markt und Qualität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung der betrieblichen Aufgaben an den Bürger • Einführung eines neuen, bürgerfreundlichen, transparenten und rechtssicheren Abwassergebührensytms • Verbesserung des Informations- und Beschwerdemanagements 	<p>Strukturen und Prozesse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung des betrieblichen Qualitäts- und Umweltmanagements • Reflexion der Betriebsform • Interne kommunikationsstruktur einheitlich regeln

Auch in Zukunft: den Bürger nicht über Gebühr belasten. Der Erhalt des günstigen Abwasserpreises ist eine der zentralen Aufgaben der SES. Hier schaffen die bereits eingeführten betrieblichen Prozesse gute Voraussetzungen, neue Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und rasch geeignete Maßnahmen ergreifen zu können. Eines der wichtigsten Ziele dabei ist der Substanzerhalt der Anlagen: nur so kann die SES langfristig die hohen wirtschaftlichen und qualitativen Anforderungen erfüllen.

Mit den Menschen mehr erreichen. Konsequente Öffentlichkeitsarbeit und ein optimiertes Informations- und Beschwerdemanagement helfen der SES, ihre Aufgaben auch zukünftig zufriedenstellend erfüllen zu können. In einer Gesellschaft, deren Stimmungsbild immer mehr von den Medien geprägt wird, ist es für die SES unerlässlich, die öffentliche Meinung und den Dialog mit dem einzelnen Bürger aktiv mitzugestalten. Die SES ist auf das Wohlwollen der Bürger angewiesen; ein bürgerfreundliches, transparentes und rechtssicheres Abwassergebührensytms wird dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

Die Grundlage erfolgreicher Arbeit. Trotz aller notwendigen Investitionen in die Anlagen: es bleibt eine ständige Aufgabe, in die Ausbildung der Mitarbeiter zu investieren. Das neue Personalentwicklungskonzept wird dabei besonderes Augenmerk auf die Führungskräfte-Entwicklung sowie die Mitarbeiter- und Nachwuchsförderung legen. Nur mit hervorragend geführten und geschulten Mitarbeitern wird die SES die zukünftigen Herausforderungen erfolgreich bewältigen. Damit die Stadtentwässerung Stuttgart auch in den nächsten zehn Jahren eine saubere Bilanz ziehen kann.

Aktiva

	31.12.2004		31.12.2003	
	€	€	in T€	in T€
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände Konzessionen		894.551,11		386
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte mit Betriebs- und anderen Bauten	20.462.791,26		20.831	
2. Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte mit Wohnbauten	548.615,30		620	
3. Abwasserreinigungsanlagen	180.273.439,63		175.089	
4. Sonderbauwerke				
a) Regenwasserbehandlungsanlagen	66.681.990,39		66.527	
b) Pumpwerke	361.905,00		401	
c) Stollen	20.603.487,00		21.097	
5. Abwassersammlungsanlagen				
Haupt- und Ortssammler	364.132.634,80		360.652	
6. Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.917.134,00		3.913	
7. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	48.357.048,76	705.339.046,14	43.067	692.197
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte		965.764,09		1.134
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	601.463,88		1.198	
2. Forderungen an die Stadt				
a) Betriebsmittelkonto	0,00		8.854	
b) Forderungen aus Gebühren	41.473.275,30		39.009	
c) Sonstige Forderungen	55.569,77		1	
3. Sonstige Vermögensgegenstände	0,00	42.130.308,95	3.070	52.132
C. Rechnungsabgrenzungsposten		20.238,14		9
		749.349.908,43		745.858

Das Anlagevermögen des Eigenbetriebs Stadtentwässerung Stuttgart SES ist im Geschäftsjahr 2004 auf 706,2 Mio. € (692,6) angestiegen. Die Zunahme ergab sich im Wesentlichen im Sachanlagevermögen bei den Abwasserreinigungsanlagen, den Abwassersammlungsanlagen und innerhalb der Bilanzposition Anlagen im Bau. Das Umlaufvermögen sank auf 43,1 Mio. € (53,3) insbesondere durch Ausweis des Betriebsmittelkontenstandes zum 31.12.2004 unter Verbindlichkeiten (Passivseite der Bilanz). Für die Aufgaben der Abwasserbeseitigung investierte der Eigenbetrieb in 2004 insgesamt 40,9 Mio. € (43,0). Baulich fertiggestellt wurden im Berichtsjahr Anlagen in Höhe von 40,4 Mio. € (60,1). Stand 31.12.2004 befanden sich in den Klärwerken noch Anlagen in Höhe von 39,1 Mio. € (23,8) und im Kanalbereich Anlagen in Höhe von 9,3 Mio. € (18,9) im Bau. (Vorjahreswerte in Klammern).

Passiva

	31.12.2004		31.12.2003	
	€	€	in T€	in T€
A. Eigenkapital				
Gewinn/Verlust	0,00		0,00	
B. Abzugskapital				
1. Landeszuschüsse	48.481.940,00		50.185	
2. Empfangene Ertragszuschüsse	221.555.598,71	270.037.538,71	224.027	274.212
C. Rückstellungen				
1. Pensionsrückstellungen	1.599.941,00		1.525	
2. Sonstige Rückstellungen	11.080.539,90	12.680.480,90	17.177	18.702
D. Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	196.559.371,87		180.879	
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	7.654.212,06		6.621	
3. Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt				
a) Betriebsmittelkonto	47.705.516,28		0	
b) Trägerdarlehen	102.694.732,94		102.695	
c) Darlehen	97.753.345,69		88.577	
d) Abschlagzahlungen	0,00		60.000	
e) Sonstige	4.661.610,53		3.447	
4. Sonstige Verbindlichkeiten	9.603.099,45	466.631.888,82	10.725	452.944
		749.349.908,43		745.858

Das Abzugskapital ging im Berichtsjahr leicht auf 270,0 Mio. € (274,2) zurück. Insgesamt wurden 4,2 Mio. € (1,5) der Landeszuschüsse und der empfangenen Ertragszuschüsse ertragswirksam aufgelöst. Mit 12,7 Mio. € (18,7) bewegten sich die Rückstellungen, insbesondere durch den reduzierten Ausweis der Rückstellungen für die Abwasserabgabe, deutlich unter dem Vorjahr. Die Verbindlichkeiten lagen mit 466,6 Mio. € (452,9) über dem Vorjahreswert. Insgesamt wurden Darlehen in Höhe von 42,0 Mio. € (38,0) aufgenommen. 2004 wurden 20,8 Mio. € (19,9) getilgt. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young hat den Jahresabschluss des Eigenbetriebs Stadtentwässerung Stuttgart geprüft und den uneingeschränkten Prüfungsvermerk erteilt. (Vorjahreswerte in Klammern).

	2004		2003	
	€	€	in T€	in T€
1. Umsatzerlöse	89.027.899,86		90.721	
2. Summe der aktivierten Eigenleistungen	2.190.428,00		1.975	
3. Sonstige betriebliche Erträge	889.874,33	92.108.202,19	3.759	96.455
4. Materialaufwand				
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	6.640.822,03		5.448	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	12.018.384,95		12.603	
c) Abwasserabgabe	70.279,12	18.729.486,10	4.118	22.169
5. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	11.781.946,79		11.650	
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	4.174.214,63	15.956.161,42	4.938	16.588
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		30.494.964,07		29.419
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen		7.286.354,53		8.512
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		40.649,79		0
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		19.677.484,85		19.761
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		4.401,01		6
11. Steuern		4.401,01		6
12. Jahresergebnis, Bilanzergebnis		0,00		0

Das Geschäftsjahr 2004 des Eigenbetriebs Stadtentwässerung Stuttgart SES wurde mit einer Zuführung zur Gebührenaussgleichsrückstellung in Höhe von 0,99 Mio. € ausgeglichen abgeschlossen. Auf der Ausgabenseite waren insbesondere die reduzierten Materialaufwendungen in Höhe von 18,7 Mio. € (22,2), die Personalaufwendungen mit 15,9 Mio. € (16,6) und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 7,3 Mio. € (8,5) für das positive Jahresergebnis verantwortlich. Auch die Zinsaufwendungen konnten im Berichtsjahr mit 19,7 Mio. € (19,8) stabil gehalten werden. Innerhalb der Einnahmenseite gingen vor allem die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 0,9 Mio. € (3,7) zurück (in 2003 wurde hier eine einmalige Korrektur aus den Vorjahren ertragserhöhend gebucht). Auch die Umsatzerlöse lagen mit 90,0 Mio. € (91,7) leicht unter dem Vorjahr. In 2004 wurde davon ausgegangen dass die (den Umsatzerlösen) zugrundeliegende Abwassermenge bei 36,1 Mio.m³ (38,6) liegen wird. Die Abwassergebühr lag 2004 bei 1,59 €/m³ und bewegte sich damit weiterhin unter den günstigsten Abwassergebühren bundesweit. (Vorjahreswerte in Klammern).

Abwassersammlung	Abwasserkanäle	1.735 km
	Regenrückhaltebecken	41
	Regenüberlaufbecken	66
	Abwasserpumpwerke	53
Hauptklärwerk Mühlhausen	Ausbaugröße	1.200.000 Einwohnerwerte
	Chemischer Sauerstoffbedarf	21 mg/l
	Phosphor	0,4 mg/l
	Stickstoff	8,9 mg/l
Klärwerk Plieningen	Ausbaugröße	133.000 Einwohnerwerte
	davon Anteil Flughafen	33.000 Einwohnerwerte
	Chemischer Sauerstoffbedarf	18 mg/l
	Phosphor	0,5 mg/l
	Stickstoff	8,6 mg/l
Klärwerk Möhringen	Ausbaugröße	160.000 Einwohnerwerte
	Chemischer Sauerstoffbedarf	19 mg/l
	Phosphor	0,3 mg/l
	Stickstoff	6,7 mg/l
Gruppenklärwerk Ditzingen	Ausbaugröße	120.000 Einwohnerwerte
	Chemischer Sauerstoffbedarf	25 mg/l
	Phosphor	0,6 mg/l
	Stickstoff	11,2 mg/l
Finanzen	Abwassergebühr	1,59 €/m ³
	Umsatzerlöse	93,10 Mio.€
	Abschreibungen	30,49 Mio.€
	davon Kanalnetz	14,30 Mio.€
	davon Abwasserreinigung	15,00 Mio.€
	davon Sonstiges	1,19 Mio.€
	Zinsaufwand	19,68 Mio.€
	Bilanzsumme	749,35 Mio.€
	Anlagevermögen	706,23 Mio.€
	(Netto-) Investitionen	40,96 Mio.€
	davon Kanalnetz	10,01 Mio.€
	davon Abwasserreinigung	30,07 Mio.€
	davon sonstige BGA	0,89 Mio.€
	Anlagen im Bau	30,16 Mio.€
	davon Kanalnetz	7,40 Mio.€
	davon Abwasserreinigung	22,76 Mio.€
Personalstand zum 31.12.2004	Beamte	11
	Angestellte	96
	Arbeiter	226
	Auszubildende	27